

Schreibimpuls No. 9/September 2026

K reativgeschichte

- Man nehme einen Titel
- Wähle von den folgenden Sätzen oder Zitaten mindestens 12 aus und kreiere daraus eine Geschichte

Die Worte habe ich aus euren Texten "gepflückt", die im Zeitraum von Mai bis August entstanden sind:

Titel: Gegen den Strom schwimmen oder Von wem habe ich das wohl?

1. Meine Schreibinseln, meine Glücksorte
2. Da sitzt ein kleiner Buddha
3. Jetzt meckert die Amsel lautstark
4. Dann herrscht völlige Stille. Totenstille.
5. Solanum tuberosum, kulinarisches Faszinosum
6. Die Designhändler packen ihre Stände ein.
7. Wie schaffe ich es, Vorurteile und Engstirnigkeit abzubauen?
8. Nur wo du zu Fuss warst, bist du wirklich gewesen.
9. Eine ganze Kaskade an Erinnerungen
10. Wer das seltsamste Weihnachtsgeschenk bringt, bekommt einen Extrapreis.
11. „Fliegen und Freunde kommen im Sommer“
12. Nach dem ganzen Tohuwabohu muss ich mich mindestens erst mal eine Woche lang erholen.
13. vom Wind gedrechseltes Thymianholz
14. mein Stolz war sehr geknickt
15. Meine Zeit als Sitzmöbel ist vorbei.
16. Von wem habe ich das wohl?

Glücksorte – überall und immerdar

Kennt Ihr diese Bücher „Glücksorte in der Stadt X“? Versteckt findet sich im Titel ein Versprechen. Wenn ich das Buch kaufe und diese Orte aufsuche, werde ich glücklich sein. Was für ein Nonsens! Ich muss doch keine besonderen Orte aufsuchen, um dort glücklich zu sein, oder?

Meine Glücksorte können überall und jederzeit sein. Geht es nicht vielmehr um die Aktivität, die man ausübt? Und mit wem man dies tut? Das Schreiben z.B. ist nicht an einen bestimmten Ort gebunden, sondern ist nahezu überall möglich: Meine Schreibinseln, meine Glücksorte! Da muss kein kleiner Buddha sitzen. Es spielt auch keine Rolle, wie laut es ist. Vogelstimmen oder Stille? - Egal. Wenn jetzt die Amsel lautstark meckert oder dann völlige Stille herrscht - Totenstille - Egal.

Wie schaffe ich es also, Vorurteile und Engstirnigkeit bezüglich der Glücksorte abzubauen? Wie schaffe ich es zu verhindern, dass alle ihren „safe space“ suchen und sich jeder in seine Bubble verzieht? Es kann ja nicht sein, dass ich den Aufenthalt in der Öffentlichkeit vermeide und ich mich nach dem ganzen Tohuwabohu erst mal mindestens eine Woche lang erholen muss. Natürlich trifft es zu, dass eine ganze Kaskade an Erinnerungen verarbeitet werden muss. Natürlich ist die Welt anstrengend und vielleicht ist es auch ein Schutz, dass sie häufig nur an uns vorbeizieht. Nicht umsonst sagt man: „Nur wo du zu Fuß warst, bist du wirklich gewesen.“ Dennoch stellt sich die Frage, ob nicht der Besuch eines Ortes mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Auto genauso viele Erinnerung nachhaltig erlebbar macht. Ist es nicht schön, wenn man etwas von diesem Ort mitbringt? Ein vom Wind gedrechseltes Thymianholz* zum Beispiel macht sich gut als Deko auf dem Tisch oder Sideboard. Oder es wird eine größere Aktivität im Freundes- und Bekanntenkreis daraus: Wer das seltsamste Weihnachtsgeschenk bringt, bekommt einen Extrapreis. Wie gesagt, es muss ja nichts Gekauftes sein. Design ist teuer, gute Kunsthandwertermärkte sind rar. Nicht ohne Grund packen immer mehr Designhändler ihre Stände ein und geben auf. Die Devise muss doch heißen: Aus wenig viel machen. Dies können nicht alle, ja, es ist eine Kunst. Mir persönlich gelingt sie gut. Von wem habe ich das wohl? Das erzähle ich Euch in einer anderen Geschichte**.



*Dieser Löffel macht einen Urlaub in Südfrankreich unvergessen (Mixed-Media: Holz, Draht und Leinengarn, 2025)

**Mein heutiger „Glücksort“ und meine Schreibinsel waren das Wartezimmer meines Augenarztes. Dort entstand diese Geschichte.

Von wem habe ich das wohl?

Ein Blick in den Spiegel erschreckt mich immer wieder. Da ist eine alte, faltige, weißhaarige Schachtel, die mich anschaut. Bin ich das tatsächlich? Ich?

Es ist mein Körper, der so aussieht. Mein „Ich“ ist immer noch wie früher, gleichzeitig fasziniert und abgestoßen von den Veränderungen. Eine ganze Kaskade von Erinnerungen dreht sich in meinem Kopf.

Jung und knackig bin ich durch die Welt gegangen, wie vom Wind gedrechseltes Thymianholz, nur war mir nie bewusst, dass diese Zeiten vorübergehend sein könnten.

Ich erinnere mich an meine erste Liebe. Er wollte wandern, immer wandern. Ich wollte nicht. „Nur da wo du zu Fuß warst, bist du wirklich gewesen“ zitierte er häufig eine alte Weisheit. Diese Weisheit war mir völlig wurscht und ich schoss ihn in den Wind.

Der nächste war nicht besser. Seine Sprüche waren noch seltsamer: „solanum tuberosum, kulinarisches Faszinosum“ murmelte er beim Blick in die Kochtöpfe, die er so sehr liebte. Er kochte gerne und viel, bis ich dachte, da sitzt ein kleiner Buddha. Sein BMI war weit über 40, also schoss ich auch ihn in den Wind.

Ein chicer Bänker in Anzug, Krawatte und genau sitzender Bügelfalte trat als nächstes in mein Leben. Er spottete gerne und viel. Oft verstand ich seine „Witze“ gar nicht. Er beschrieb eine Weihnachtsfeier seiner Bank unter meckerndem Gelächter und glucksenden Unterbrechungen. Ich begriff nur eines „wer das seltsamste Weihnachtsgeschenk bringt, bekommt einen Extrapreis“ Was war denn das? Eine Verballhornung von Weihnachten? Ich liebe Weihnachten und möchte nicht daran gerüttelt sehen – also schoss ich auch ihn in den Wind.

Ein geselliger junger Mann entpuppte sich als Hobby Ornithologe. Während ich verliebt zu ihm aufsah, sagte er: „Jetzt meckert die Amsel lautstark!“ Es war wie ein Guss kalten Wassers. Die Amsel? Was interessiert mich die Amsel? Ich habe ganz andere Gedanken im Kopf!

Allmählich wurde mir mulmig. An jedem Kerl hatte ich etwas auszusetzen. Von wem habe ich das wohl? Warum habe ich an jedem etwas herum zu nörgeln? Und wie sieht es denn bei mir selber aus? Ich muss an mir selbst arbeiten, war das Resümee meiner Überlegungen. Wie schaffe ich es, Vorurteile und Engstirnigkeit abzubauen? Mein Stolz war sehr geknickt und ich suchte nach einem Ausweg.

Ich beschloss, Ordnung in mein Leben zu bringen. Ein Blick in meine vollgestopfte Wohnung ermahnte mich, mit einer Entrümpelung zu beginnen und so meldete ich mich tapfer für den nächsten Flohmarkt im Ort an. Alle Gegenstände, von denen ich mich trennen wollte, wurden verpackt. Manche mit sehr vielen Seufzern, denn mein Herz hing noch daran. Von anderen Dingen trennte ich mich leicht. Behalten habe ich nur meine Schreibinsel, mein Glücksort, mein Rückzugsort, der Ort meiner Träume.

Ich baute meinen Stand auf – und hatte Erfolg. Die Kuckucksuhr ging an einen von einem Ohr bis zum anderen Ohr strahlenden Käufer. Vielleicht habe ich sie zu billig her gegeben – aber sie passte nicht mehr in mein Leben. Ein Heiligenbild in einem schweren goldenen Rahmen fand einen neuen Platz. Auch ein gedrechselter Stuhl wurde erfreut weggetragen. Weniger Anklang fand das Blümchengeschirr – es war nicht spülmaschinenfest. Eine erstaunliche Erfahrung an diesem Tag waren viele interessante Gespräche, die sich mit Kunden und anderen Händlern ergaben.

Und ich lernte einen tollen Mann kennen.

Die Designhändler packen ihre Stände ein, ich tat es ihnen gleich. Froh, einen ersten Schritt gemacht zu haben und froh über das Geld, das in meinem Beutel klimperte. Nach dem ganzen Tohuwabohu musste ich mich mindestens erst mal eine Woche lang erholen, so dachte ich. Doch ich hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Denn der tolle Mann trat in mein neues, minimiertes Leben. Und er blieb da, fast 50 Jahre, mir war einfach vorher nicht der Richtige begegnet.

dhr

Von wem habe ich das wohl?

Hast du Deutsch schon gemacht?

Nee, mir fällt einfach nichts ein dazu. Ich hasse solche Aufgaben.

Die Maflī liebt sie scheinbar. Was Ähnliches hatten wir doch gerade.

Ich war so erleichtert, dass mir zu diesen Sommerzitate noch etwas eingefallen war.

Aber diesmal sehe ich wirklich schwarz. Am liebsten würde ich den ganzen Kurs sausen lassen.

Ach komm, du gibst immer viel zu schnell auf!

Von wem habe ich das wohl?

Also, von mir jedenfalls nicht! Aber bis zum Abgabetermin bleiben immerhin noch drei Tage.

Und was soll das bringen?

Mach' es am besten genau so, wie Maflī immer sagt: «Einfach beginnen und staunen, wie euer Hirn in Fahrt kommt.» Hat letztes Mal doch auch funktioniert.

Als ob ich es nicht schon mehrmals versucht hätte! Aber nix kam in Fahrt in meinem Spatzenhirn. Bei dir etwa?

Naja, bei **Meine Schreibinsel, meine Glücksorte** musste ich natürlich sofort an unsere letzten Goa-Ferien denken. **Eine ganze Kaskade an Erinnerungen** löste das aus. Wie ich es geliebt habe, in der hintersten Ecke unseres üppigen Gartens zu sitzen und im Schatten der Bananenpalmen jeden Morgen meine Eindrücke und Gedanken festzuhalten. Das hätte sich auch gut mit **Da sitzt ein kleiner Buddha** verknüpfen lassen, auch wenn es in Wirklichkeit ein tanzender Krishna war, den ich gleich am ersten Tag super herunterhandeln konnte, als die fake-**Designhändler ihre Stände einpackten**, kurz vor Sonnenuntergang.

Du hast immer tolle Ideen. Ich beneide dich.

Ach Quatsch, viel weiter bin ich leider auch nicht gekommen. Spätestens bei **Jetzt meckert die Amsel lautstark** war klar, dass das einfach nichts werden kann. In Goa gibt's nun mal keine Amseln. *(seufzt)*

Du hättest ja Krähen draus machen können, hihi, die zeterten immer so herrlich herum, wenn der fruit wallah uns eine Ananas in mundgerechte Stückchen zerlegte. Offensichtlich hofften sie, uns mit ihrem lautstarken Gemeckere vertreiben zu können, um sich danach endlich auf die leckeren Schalen zu stürzen, die der wallah einfach in den Sand fallen liess.

Haha, tolle Idee. Ich sehe sie schon vor mir, Maflīs Anmerkung in Rot: Aufgabe verfehlt.

Ach komm, so schlimm ist sie doch gar nicht. Kreative Flexibilität hat sie uns noch immer durchgehen lassen.

Wahrscheinlich hast du ja Recht. Aber wie zaubere ich **vom Wind gedrechseltes Thymianholz** auf den indischen Subkontinent? Oder Kartoffeln, für **Solanum tuberosum, ein Faszinosum**?

Das ist ja nun wirklich nicht so schwer. Mit einer Kunstaussstellung in Panjim, zum Beispiel?

Inder und Kunst, hast du sie noch alle?

Wie schaffe ich es, Vorurteile und Engstirnigkeit abzubauen?, kann ich da ja nur sagen. Nächstes Mal werde ich dich ins Sunaparanta schleppen, Goa's Centre of the Arts. Wenn du dort nicht Kreide frisst, musst du zurück *laufen*.

Haha, ganz im Sinne von **Nur wo du zu Fuss warst, bist du wirklich gewesen**?

Ganz genau! Da kannst du dann ein paar Stunden lang Abbitte leisten.

(Längeres Schweigen)

Was ist los mit dir? Hab' ich dich **in deinem Stolz geknickt**?

Still, ich muss nachdenken. Ich hatte graden einen Gedankenblitz, kann ihn aber noch nicht richtig fassen. Der Händler, dem ich den Krishna abgekauft habe, hatte irgendwie damit zu tun.

(Dann herrscht völlige Stille. Totenstille)

Ich hab's! Erinnerst du dich noch an die indischen Figuren aus Pappmaché, die plötzlich auf typisch indische Weise mit dem Kopf zu wackeln begannen?

Na klar, erinnere ich mich noch an die! Ihre Köpfe waren nur lose auf eine am Hals befestigte Drahtschlaufe aufgelegt, so dass sie bei der kleinsten Berührung ins Schwingen gerieten. Eine verblüffend einfache wie effektvolle Konstruktion war das, hihi.

Genau! So eine werde ich meiner Tante zu Weihnachten schenken.

Ah, jetzt weiss ich, worauf du abzielst. Auf euer lustiges Festtagsritual, **Wer das seltsamste Weihnachtsgeschenk bringt, bekommt einen Extrapreis.**

Clever girl. Mit einem solchen Geschenk werde ich bestimmt auch dieses Jahr wieder nicht zu schlagen sein!

Nichts Neues auf diesem Planeten also. Immer musst *du* die Beste sein.

Von wem habe ich *das* wohl?

(beide grinsen)

